



Pressekonferenz | Montag, 17. Oktober 2016

Mehr Frauen in leitende Positionen bringen

Ergebnisse des Interreg-Projekts "betrifft: Frauen entscheiden"

mit

Landesrätin Katharina Wiesflecker

(Frauenreferentin der Vorarlberger Landesregierung)

Monika Lindermayr

(Leiterin des Frauen- und Gleichstellungsreferats des Landes Vorarlberg)

Eva Häfele

(Autorin der Erhebungen "Anteil von Frauen in Entscheidungspositionen" und "Anteil der Frauen und Männer in den Medien")

Mehr Frauen in leitende Positionen bringen

Ergebnisse des Interreg-Projekts "betrifft: Frauen entscheiden"

Das Land Vorarlberg, der Kanton Graubünden und das Fürstentum Liechtenstein haben für die Gleichstellung von Frau und Mann im Jahr 2015 das Interreg-Projekt "betrifft: Frauen entscheiden" lanciert. Die dabei gemachten Erhebungen zeigen, dass in allen drei Regionen Frauen in Entscheidungs- und Führungsfunktionen nach wie vor zu schwach vertreten sind. "Unser gemeinsames politisches Ziel ist es daher, innere und äußere Barrieren abzubauen, damit der Zugang für Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen zum Nutzen für unsere Gesellschaft erleichtert wird. Und wir wollen Frauen jedes Alters ermutigen, Ämter oder Funktionen in leitender Position anzustreben", sagt Landesrätin Katharina Wiesflecker.

Gemeinsame Initiativen im Frauenbereich haben im Dreiländereck Tradition. Seit 2002 nutzen die Gleichstellungsstellen im Bodenseeraum das Interreg-Programm für Initiativen zur Gleichstellung von Frauen und Männern. Projekte wie "Grenzen überschreiten – Grenzen setzen" zum Thema Gewalt, "Frauenleben 50+", das Projekt "drei ländergender" zum Thema Implementierung von Gender Mainstreaming in die Verwaltungen und das erst kürzlich abgeschlossene Projekt "betrifft:rollenbilder", das den Abbau von Rollenstereotypen zum Ziel hatte, wirkten sich nachhaltig positiv auf die Arbeit der Gleichstellung von Frauen und Männern im Bodenseegebiet aus.

"Die ausgewogene Vertretung von Frauen in Führungs- und Entscheidungsfunktionen ist ein zentrales Thema der Gleichstellungspolitik und ein wesentliches Element unserer Demokratie", betont Landesrätin Wiesflecker. Die Gründe für den geringen Frauenanteil in Führungspositionen sind vielfältig. So spielen die Rollenbilder, die Arbeitskulturen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, die Einkommensunterschiede und das Geschlecht eine Rolle.

Das Interreg-Projekt "betrifft: Frauen entscheiden" wurde von den Gleichstellungsstellen Vorarlbergs, Graubündens und Liechtensteins gemeinsam konzipiert und wird bis Ende 2017 umgesetzt. Die ausgewogene Repräsentanz von Frauen in Entscheidungspositionen ist ein wichtiges strategische Ziel und ein zentrales Handlungsfeld in der EU-Regionalpolitik. "Daher war es für uns wichtig den Status Quo zu erheben, um aufgrund dieser Datenbasis in weiterer Folge entsprechende Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteiles in Entscheidungs- und Führungsfunktionen setzen zu können", erläutert die Leiterin des Frauen- und Gleichstellungsreferats, Monika Lindermayr.

Das Projekt beinhaltet zwei Datenerhebungen und Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils in Entscheidungsfunktionen.

- die erste Erhebung befasste sich erstmals mit Daten zur Vertretung von Frauen und Männern in Entscheidungs- und Führungspositionen in den Bereichen Politik, Verwaltung, Wirtschaft, Soziales, Medien, Bildung/Wissenschaft, Sport und Kultur.

- Die zweite Untersuchung befasste sich mit der Medienpräsenz von Frauen und Männern in ausgesuchten Medien der drei Länder.

Erhebung der Daten zum Anteil von Frauen und Männern in Entscheidungspositionen

In keinem der untersuchten Bereiche konnte eine paritätische Teilhabe von Frauen in Entscheidungs- und Führungspositionen festgestellt werden. Gesamthaft betrachtet gibt es zwischen den drei Regionen im Hinblick auf den Anteil von Frauen in Führungspositionen keine gravierenden Unterschiede. Lediglich in einzelnen Bereichen – namentlich Landwirtschaft, Soziales und Bildung – sind kleinere Unterschiede feststellbar.

In den Bereichen Kultur, Gesundheit, Pflege und Soziales ist der Frauenanteil in allen drei Regionen signifikant höher als in der Privatwirtschaft. In der Privatwirtschaft gibt es nur sehr wenige Frauen auf der Führungsebene, wobei auch Vorstände und Aufsichtsräte überwiegend männlich besetzt sind.

In Wirtschaftsunternehmen mit Landesbeteiligungen ist in Führungspositionen ein etwas höherer Frauenanteil als in der Privatwirtschaft feststellbar. Auch in staatlichen Kommissionen und Beiräten in den drei Regionen ist ein wachsender Frauenanteil zu verzeichnen. Generell wird deutlich, dass in den staatlichen und staatsnahen Bereichen durch gezielte Maßnahmen, die in den jeweiligen Länderberichten dargestellt werden, die Präsenz von Frauen in Entscheidungspositionen deutlich erhöht werden konnte.

Aus der Untersuchung wird auch klar, dass dort, wo Frauen Führungspositionen einnehmen, der Frauenanteil in Gremien steigt. Dies zeigt sich am Beispiel von Bürgermeisterinnen und Vereinspräsidentinnen, die weitere Frauen ermutigen, verantwortliche Positionen zu übernehmen.

Nachfolgend einige ausgewählte Bereiche zu Frauen in Führungs- und Entscheidungspositionen

- Landespolitik: In der Vorarlberger Landesregierung sind fünf Männer und zwei Frauen (entspricht 29 Prozent). In der Regierung von Liechtenstein beträgt der Frauenanteil 40 Prozent, in Graubünden 20 Prozent. Im Vorarlberger Landtag sind ein Drittel Frauen, im Großen Rat von Graubünden und im Liechtensteiner Landtag knapp ein Fünftel.
- Kommissionen und Beiräte: Bei der Gesamtzahl der Personen in Aufsichtsräten und Beiräten in Vorarlberg sind ein knappes Fünftel oder 19 Prozent Frauen. In Liechtenstein werden ein Fünftel der Kommissionen von einer Frau geleitet, in Graubünden ist es ein Drittel der Kommissionen mit einer Frau an der Spitze.
- Städte und Gemeinden: In den fünf Städten des Landes Vorarlberg gibt es vier Bürgermeister und eine Bürgermeisterin. In den zehn größten Gemeinden gibt es keine Bürgermeisterin. In kleineren Gemeinden steigt der Anteil der Bürgermeisterinnen. In Liechtenstein gibt es nur eine Vorsteherin und auch in Graubünden gibt es in den zwei größeren Gemeinden eine Frau

- in der Führungsposition. In allen Gemeinden des Kantons liegt der Anteil der Gemeindepräsidentinnen bei neun Prozent.
- Landesverwaltung: Auf der höchsten Funktionsebene in der Vorarlberger Landesverwaltung sind 14,2 Prozent der Stellen weiblich besetzt. In Liechtenstein und Graubünden sind die Frauenanteile geringer bzw. gleich wie in Vorarlberg.
 - Bildung und Wissenschaft: In drei Einrichtungen in Vorarlberg stehen Frauen an der Spitze, das entspricht 13 Prozent der Führungspositionen. In Liechtenstein liegt der Anteil bei einem Drittel und in Graubünden bei einem Viertel. Bei den Schulleitungen aller Schultypen weist Vorarlberg mit 48 Prozent den höchsten Anteil auf. In den anderen beiden Regionen ist es rund ein Drittel.
 - Kultur: In 14 von 36 Kultureinrichtungen sind Frauen in einer Leitungsfunktion tätig, also bei 38 Prozent. In Liechtenstein und Graubünden liegt der Frauenanteil bei 35 bzw. 29 Prozent.
 - Soziales, Gesundheit und Pflege sind Bereiche, in denen sehr viele Frauen beschäftigt sind. Ein Drittel der Führungspositionen im Bereich Soziales ist mit Frauen besetzt. Im Pflegebereich sind ein Drittel Frauen in der Heimleitung und 42 Prozent als Pflegeleiterinnen tätig. Auch in den anderen beiden Regionen sind die Pflegeleitungen vermehrt in der Hand von Frauen.
 - In den Sportverbänden in Vorarlberg und in Graubünden stehen in neun Prozent der Einrichtungen Frauen an der Spitze. In Liechtenstein liegt der Anteil der Führungsfrauen bei einem Viertel.
 - Auch in der Landwirtschaft stehen mehrheitlich Männer an der Spitze der Verbände und Vereine. Rund ein Fünftel dieser Institutionen wird in Vorarlberg von Frauen geleitet. In Liechtenstein liegt der Anteil bei acht Prozent; in Graubünden wird ein Viertel der landwirtschaftlichen Einrichtungen von Frauen geführt.
 - In der Privatwirtschaft und in den Wirtschaftsverbänden des Landes ist der Frauenanteil im Vergleich zu allen anderen Bereichen am niedrigsten. Bei zwei der dreißig größten Unternehmen des Landes sind Frauen in der Direktion oder in einer Geschäftsführungsposition tätig, das entspricht sechs Prozent aller Leitungspositionen. Auch in Liechtenstein und Graubünden liegt der Frauenanteil in den Unternehmen weit unter zehn Prozent.

Methodische Herausforderungen:

Mit der vorliegenden Untersuchung wurde insofern Neuland betreten, da kaum nach Geschlechtern aufbereitetes statistisches Material vorlag. In allen übrigen Bereichen mussten genderspezifische Daten mittels Durchsicht von Print- und Internetinformationen gewonnen werden. In fast allen Fällen war es außerhalb der staatlichen Instanzen notwendig, durch Einzelrecherchen bei den jeweiligen Organisationen ein Bild der Verteilung von Männern und Frauen in Führungspositionen zu gewinnen.

Darstellung von Frauen und Männern in den Medien

Die zahlenmäßige Erfassung und Darstellung von Frauen und Männern in Führungspositionen in jeweils einem ausgewählten Printmedium der drei Regionen wurde in der vorliegenden Form zum ersten Mal durchgeführt. Sie konzentrierte sich dabei auf die sogenannten "Professionals", also auf Personen in den Bereichen Politik, Verwaltung, Bildung, Wissenschaft, Kultur, Soziales, Pflege, Gesundheit, Sport, Land- und Forstwirtschaft sowie Unternehmen und Organisationen der Wirtschaft, die eine Entscheidungs- oder Führungsfunktion innehaben. Insgesamt wurden 360 Beiträge in den drei Medien ausgewählt und analysiert.

Eine Aufschlüsselung aller 360 Beiträge nach ihren prozentuellen Anteilen zeigt, dass die Bereiche Politik (17 Prozent) und Wirtschaft (27 Prozent) die größten Anteile aufweisen: 44 Prozent aller Beiträge widmen sich diesen Themenfeldern. Wie die Länderanalysen zeigen, sind es ebenfalls die Männer, die diese Themen dominieren. Fast gleichauf mit der Politik war im vorliegenden Untersuchungszeitraum auch die Kultur. Alle anderen erfassten Themenbereiche – Verwaltung, Bildung, Kultur, Soziales, Gesundheit und Pflege, Sport und Landwirtschaft – liegen unter 10 Prozent.

Gezielte Maßnahmen im Projekt betrifft: Frauen entscheiden zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Entscheidungspositionen

Mädchenparlament

Geplant ist für den 5. November von 13:30 bis 17:00 Uhr ein grenzüberschreitendes Mädchenparlament im Parlament in Bregenz. Rund 70 Mädchen werden beim ersten länderübergreifenden Mädchenparlament dabei sein, ihre Themen diskutieren und ihre Anliegen an die Politik formulieren. Die Anliegen werden in Form von Petitionen an die Landtagspräsidenten und Landtagspräsidentinnen und die anwesenden Politikerinnen und Politiker übergeben. Ziel ist es, das politische Interesse möglichst früh zu wecken, und zwar mit einer ganz praktischen Erfahrung im Parlament. In Vorbereitung auf das Mädchenparlament werden für Mädchen und junge Frauen zwischen 14 und 16 Jahren Workshops zur Partizipation in politischen Prozessen angeboten.

Workshops "Frauen in der Politik"

Der Politiklehrgang der seit 13 Jahren gemeinsam mit Liechtenstein durchgeführt wird, hat sich zu einem nicht mehr wegzudenkenden Angebot für Frauen in der Politik entwickelt. Mit den vertiefenden Workshops wollen wir stark geforderte Themen wie "Gender und Diversitytraining", "Konfliktmanagement" sowie "Umgang mit Öffentlichkeit und Medien" aufgreifen und die Frauen für die konkrete Arbeit vorbereiten. Die Workshops werden ab April 2017 in Vorarlberg und ab Oktober 2017 in Chur angeboten.

Workshops zum Umgang mit Socialmedia für politikinteressierte Frauen

Drei Trainings zu Chancen und Gefahren neuer Medien werden angeboten und werden von Peers in Begleitung einer Amazone Fachfrau durchgeführt. Gemeinsam wird hinter die Kulissen

von Anwendungen wie WhatsApp, Facebook, Youtube & Co geblickt und die Chancen und Gefahren erörtert.

Tutorials und Webkonferenzen

Tutorials sollen helfen eine geschlechtergerechte Berichterstattung anzubieten. Dabei werden die Medienschaffenden informiert, wie sie die Präsenz von Frauen in der Berichterstattung erhöhen können und gleichzeitig Rollenstereotypen vermeiden. Inhalt des Tutorials sind allgemeine Infos, warum das Thema wichtig ist, Aufbereitung der Ergebnisse aus den Untersuchungen, Handlungsempfehlungen und best practice Beispiele.

Fachsymposium

Im Herbst 2017 findet ein länderübergreifendes Fachsymposium statt. Es richtet sich an Mitarbeitende von Fachstellen aus dem Gleichstellungsbereich, an Multiplikatorinnen und Multiplikatoren, an Forschende und an Medienschaffende sowie an Personen, die an Gleichstellungsarbeit interessiert sind.

Das Projekt wurde im August 2015 gestartet und wird im Dezember 2017 abgeschlossen. Die gesamten Kosten belaufen sich auf 160.000 Euro. Durch die Interreg-Förderung entfallen auf die drei Länder gut 90.000 Euro.

Maßnahmen, die zur ausgewogenen Teilhabe der Frauen an Entscheidungsprozessen beitragen

Zur Erhöhung des Anteils von Frauen in Führungspositionen ist ein umfassender Ansatz erforderlich, so Landesrätin Wiesflecker. Der Vorarlberger Landesregierung ist es wichtig, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für beide Geschlechter zu erhöhen. Dazu zählen zum Beispiel der weitere Ausbau der Kinderbetreuung, aber auch betrieblich notwendige Maßnahmen, die gemeinsam mit den Sozialpartnern durchgeführt werden. "Wir werden besonders im nächsten Jahr unsere Maßnahmen auf drei Ebenen verstärken – auf der individuellen, der gesellschaftlichen und der Unternehmensebene", betont Landesrätin Wiesflecker.

Individuelle Ebene

Die Sozialisation bei Mädchen und Buben verläuft oft unterschiedlich. Die Schul- und Berufswahl orientiert sich häufig an überholten Vorstellungen von Männlichkeit und Weiblichkeit. Handwerk und Technik gelten als Männersache, Handel, soziale Dienstleistungen sind frauendominiert. Das Erklimmen einer Führungsspitze steht bei Mädchen meistens nicht im Vordergrund.

Viele Projekte zum Thema Rollenbilder und zur Erweiterung der Schul- und Berufswahl wurden in den vergangenen Jahren in Vorarlberg umgesetzt. Für 2017 wird vom Verein Amazone ein Umsetzungskonzept erarbeitet, um die Produkte (Gendermappe, Toolbox für Lehrerinnen und Lehrer, die Wanderausstellung u.v.m.), die in den Interreg Projekten "mach es gleich", "betrifft:rollenbilder", "Berufswahlprozesse" entstanden sind, in das Regelsystem zu implementieren und zu verbreiten.

Das Mädchenzentrum Amazone wird auch im kommenden Jahr intensiv mit Mädchen daran arbeiten, stereotype Rollenbilder in Frage zu stellen und Rollenvorstellungen zu erweitern.

Landesrätin Wiesflecker hat beim ersten Gemeindevertreterinnentreffen im heurigen Jahr intensiv über Möglichkeiten zur Unterstützung von Frauen in der Gemeindepolitik diskutiert. Der Vorschlag, das Unterstützungsangebot für Gemeindepolitikerinnen im nächsten Jahr zu erweitern, wurde vom Referat für Frauen und Gleichstellung umgesetzt. Angeboten werden "Gendertraining", "Konfliktmanagement" und "PR und Medientraining" mit namhaften Referentinnen.

Gesellschaftliche Ebene

Die Hauptverantwortung für Familie, Kinderbetreuung und Pflege liegt häufig bei den Frauen. Die Erwerbsquote bei Frauen ist in den vergangenen zehn Jahren gestiegen, allerdings arbeiten 50 Prozent der Frauen in Teilzeit. Mit dem ersten Kind entscheiden sich viele Familien für die traditionelle Rollenaufteilung. Das ist auf den Gender-Pay-Gap und auf die Erwerbsorientierung der Männer zurückzuführen.

"Den Focus auf den Ausbau der Kinderbetreuung zu legen, ist nach wie vor ein erklärtes Ziel. Nur so kann die Vereinbarkeit von Familie und Beruf sichergestellt werden", betont Landesrätin Wiesflecker im Zusammenhang mit der Erhöhung der Erwerbsquote und der Führungsübernahme von Frauen in Spitzenfunktionen.

Weiters soll sichtbar gemacht werden, wie und wo Frauen aktiv sind: In der Wirtschaft, in Vereinen (Kultur, Sport, Soziales usw.), in der Politik. Bilder von aktiven Frauen in den Medien und in Alltagsräumen verschaffen ihnen Präsenz und Öffentlichkeit und ihre Leistungen werden sichtbar. Wichtig ist die kritische Masse zu erreichen. Es wurde von der UNO schon vor Jahrzehnten proklamiert, dass es in Gremien eine "kritische Masse" von mindestens 30 Prozent eines Geschlechts braucht, damit ein Kulturwandel eingeleitet wird und somit Veränderungen angestoßen werden.

Frauen werden durch Politiklehrgänge, Mentoringprogramme und durch die Aktivitäten des Frauennetzwerkes Vorarlberg sowie durch die Maßnahmen im Projekt "Betrifft: Frauen entscheiden" unterstützt.

Das FrauenInformationszentrum FEMAIL wartet mit vielen Angeboten auf, damit Frauen die Initiative ergreifen, für ein anderes Frauenbild eintreten und sich gegen die Stereotypen wehren.

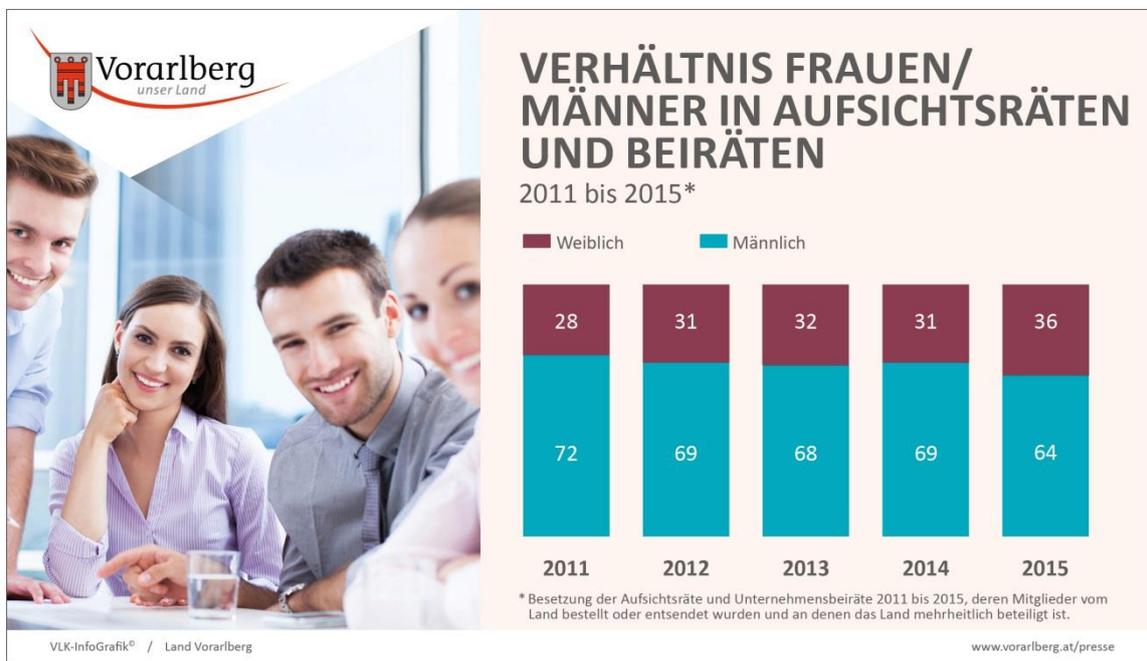
Betriebliche und verbandliche Ebene

Auf betrieblicher Ebene wird den Frauen durch die männlich geprägten Führungsleitbilder und die traditionellen Werte der Aufstieg in die Führungsgremien erschwert. Konkret werden für 2017 Betriebsberatungen für eine gleichstellungsorientierte Personalpolitik und Unternehmenskultur sowie Workshops zu spezifischen, bedarfsorientierten Schwerpunktthemen

angeboten, z.B. flexible Arbeitszeitlösungen, Gestaltungsmöglichkeiten für betriebliches Karenzmanagement, Väterförderung, Vereinbarkeit und Pflege.

Am 6. April 2011 wurde vom Landtag folgende EntschlieÙung gefasst: "Die Vorarlberger Landesregierung wird aufgefordert, in einem ersten Schritt bei den im überwiegenden Eigentum des Landes Vorarlberg stehenden Betrieben den Anteil von Frauen in Aufsichtsräten nach Möglichkeit auf 25 Prozent anzuheben."

Bis Ende 2015 lag der Frauenanteil mit 19 Prozent trotz obiger Vorgabe noch weit unter jenem der Männer (81 Prozent). Bei den vom Land entsandten Mitgliedern in Aufsichts- und Beiräten mit mehrheitlicher und direkter Beteiligung des Landes lag der Frauenanteil 2015 bei 36 Prozent.



2015 wurden in den Gesellschaften mit **mehrheitlicher und direkter** Landesbeteiligung insgesamt 23 (10%) Aufsichtsrats- bzw. Beiratsfunktionen neu- bzw. nachbesetzt.

14 (61%) dieser Funktionen wurden mit Frauen und 9 mit Männern (39%) besetzt.

Bei den 14 direkt vom Land erfolgten Entsendungen/Namhaftmachungen wurden 10 (71%) mit Frauen und 4 (28%) mit Männern besetzt. Bei den 9 nicht vom Land erfolgten Entsendungen wurden 4 (44%) mit Frauen und 5 (56%) mit Männern besetzt.

Seit Herbst 2014 wird von Frau in der Wirtschaft Vorarlberg der Lehrgang „Aufsichtsratskompetenz Kompakt“ durchgeführt. Nach erfolgreicher Absolvierung, sowie nach Freigabe seitens des Bundesministeriums dürfen sich die Absolventinnen für die Aufsichtsrätinnen-Datenbank registrieren.

Zu Beginn im Herbst 2014 waren in dieser Datenbank für das Bundesland Vorarlberg lediglich 7 Damen registriert, aktuell sind 35 potentielle Aufsichtsrätinnen eingetragen. Der Nächste Lehrgang, mit Beginn Herbst 2016 ist bereits ausgebucht.